

Gemeinde im Aufbruch - Zu Gast in der Gemeinde von Antiochia

Einleitung:

Apg. 11,26 ...und in Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt.

Es mag erstaunen, aber das ist eine von nur 3 Angaben in der Bibel, in der Menschen die an Jesus glauben «Christen» genannt werden.

Antiochia liegt am südlichsten Rand der heutigen Türkei. Sie war die drittgrößte Stadt im Römischen Reich des 1. Jhdts. und zählte stattlich 500'000 Einwohner! Heute ist dort die Stadt Antakya mit mehr als 210'000 Menschen. Überreste der



St. Petrus Kirche erinnern an eine 2000-jährige Geschichte aus der Bibel mit der wir uns heute beschäftigen wollen.

Flüsse waren die «Daten-Autobahnen» des 1. Jahrhunderts (www). Der Fluss Orontes fließt mitten durch die Stadt. Er ist



die Verbindung zum Mittelmeer, was zu einem regen Handel und Wohlstand führte. Die Stadt lag auch, begünstigt durch den Orontes, in einer fruchtbaren Ebene. Diese Konstellation führte dazu, dass Antiochia zu einer wirtschaftlichen, weltoffenen und warenreichen Stadt wurde. Sie war kulturreich und beeinflusst, sowohl vom westlichen Rom wie vom orientalischen Osten. Aber die Stadt war auch für ihre Unmoral bekannt, Korinth lässt grüssen.

Antiochia war religiös kunterbunt und auch darin ein Abbild unserer Zeit. Es gab Einflüsse der griechischen Vielgötterei (vergleichbar dem Hinduismus) und orientalischen Mystizismus (vergleichbar mit Esoterik). Es befanden sich auch viele Juden in dieser Stadt. Sind das Umstände, die einer erfolgreichen Evangeliumsverkündigung im Wege stehen, so wie das heute manche von unserer Zeit sagen?

Ken Fleming vom Emmaus Bible College schreibt dazu: (Biblische Prinzipien des Gemeindegewachstums)

Die kulturelle Vielfalt der Stadt erleichterte es, neues Gedankengut anzunehmen und sich darauf einzustellen. Ihre Lage an bedeutenden Handelsstrassen machte sie strategisch erreichbar für den ganzen Mittelmeerraum und den Nahen Osten. So war es kein Zufall, dass Antiochia die erste heidenchristliche Gemeinde des Neuen Testaments beheimatete und ein strategisches Zentrum für Gemeindegewachstum werden sollte. ...

Gott hatte Antiochia auf einzigartige Weise darauf vorbereitet, diejenige Gemeinde zu beherbergen, die zum Auslöser der evangelistischen Explosion im Römischen Reich werden sollte.

1) Wie kam es zu dieser «Explosion»?

Apg. 6,5b Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia

Nikolaus war ein heidnischer Konvertit zum Judentum, gebürtig aus Antiochia (MacArthur). Dieser Mann wurde als Grieche (Heide) zuerst ein jüdischer Proselyt also ein Zugehöriger zum Volk der Juden. Er kannte und glaubte an Jahwe und seine Offenbarung im Alten Testament. Dann hat er in Jerusalem Jesus als Messias erkannt und angenommen und wurde ein aktives Glied in der Gemeinde Jerusalems. Als es dann zur Verfolgung (Kp.8) und Vertreibung der Jesus-Nachfolger aus Jerusalem und Judäa kam, ist Nikolaus wahrscheinlich zurück in seine Heimat gegangen (Fleming). Im Herzen trug er aber die «Erweckung von Jerusalem».

Nun kam er und andere mit ihm zurück in ihre Heimat. Sie nutzten die bestehenden alten **Beziehungsbrücken** um den neuen Glauben weiter zu tragen. Diese Beziehungsbrücken sind: **A)** Die alten heidnischen Freunde. **B)** Beziehungen im Umfeld der Synagoge (Juden), religiöse Menschen. **C)** Nikolaus hatte noch eine

dritte Beziehungsbrücke die wichtig wurde: Diejenige zu den Jesus-Nachfolgern in Jerusalem. Sie wird hilfreich sein in der Belehrung und Festigung der entstehenden Gemeinde.

Heute: Du denkst jetzt vielleicht: Damals war der Jesus-Glaube total neu. Heute denken die Menschen schon beim 2. Satz über Gott und die Bibel entweder an Zeugen Jehovas oder an die kath. Kirche. Reaktion: Löst Angst und Ablehnung aus. Wie kann ich diese Reaktion vermeiden? Wie ist der **Glaube an Jesus eine Brücke** zum Nächsten und für ihn eine **Brücke zu Gott** und **nicht eine Kluft?!** Wir sollen das Evangelium als eine Gnade (Brücke) verkündigen und nicht als ein Gericht (Kluft). Natürlich besteht zwischen dem Menschen und Gott eine Kluft durch die Sünde. Doch Jesus kam zu uns (**1.Joh. 4,9-10**) und hat diese Kluft überwunden, damit der Mensch durch die «**Brücke-Jesus**» zurück zu Gott findet. Auch du und ich sollen «Brücken» zu Jesus und dem Evangelium sein. Ja, Jesus will durch mich zu den Menschen reden (**2.Kor. 5,20**).

Frage: *Wie kann ich den Glauben als eine Brücke, meinem Nächsten erklären? Wie kann mein Leben eine Brücke zu Jesus sein für meine Nächsten? Wie kann ich (wieder) Beziehungen zu Menschen aufbauen?*

2) Apg. 11,19-20 Die Entstehung der Gemeinde in Antiochia ist ein Wunder

Lukas schildert in der Apostelgeschichte nur eine Gruppe von verfolgten Gläubigen näher, die Jerusalem verlassen mussten. Das ist die Gruppe die nach Antiochia ging. Einerseits kamen sie zurück in ihre alte Heimat. Andererseits mussten sie bittere Trennung und Verfolgung erdulden. Doch was tun sie?!

Apg 11,19 *Die nun, welche sich zerstreut hatten seit der Verfolgung, die sich wegen Stephanus erhoben hatte, zogen bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und redeten das Wort zu niemand als nur zu Juden.*

Apg 11,20 *Unter ihnen gab es aber einige, Männer aus Zypern und Kyrene, die, als sie nach Antiochia kamen, zu den Griechischsprechenden redeten und ihnen das Evangelium von dem Herrn Jesus verkündigten.*

Bedenken wir: Die Gemeinde in Antiochia wurde von Laien gegründet. Die Apostelreisen kamen erst noch. Diese Gemeinde entstand durch das schlichte Zeugnis «namenloser» Jesus-Nachfolger. Einfachste «Brücken-Evangelisation» über natürliche Beziehungen waren Gottes Mittel.

Sie machten dann einen «vermeintlichen Fehler», nämlich sie sprachen mit Heiden über den Glauben und diese bekehrten sich! Auch das wiederum ohne Auftrag der Apostel! Diese Beziehungs-Evangelisations-Brücke war kulturübergreifend! Und darin liegt das grosse Plus des Jesus-Glaubens! Aber wie wir wissen, auch eine grosse Herausforderung (Apg. 15). Bsp. Judentum (Gesetze), Islam (Gebetsritual), Hinduismus (Nationalismus). Jesus Nachfolgen heisst nicht, die gewohnte Kultur aufgeben, sondern die Sünde und Sündhaftes in einer Kultur aufgeben. Und das gibt es in jeder Kultur. **Lies Kol. 3, 9-13**

Apg 11,21 *Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl wurde gläubig und bekehrte sich zum Herrn.* -> Ein Ausdruck für die Kraft Gottes Vgl. Jes. 59,1; 66,14

Die Gemeinde hatte ein erstaunliches Wachstum. Gerne wüssten wir mehr über das wie und wodurch. Gerne hätten wir ein Strategie- und Prinzipien-Handbuch. «Die Hand des HERRN war mit ihnen – das genügt! Doch was heisst das? Sie lebten in Abhängigkeit und Gehorsam gegenüber Gott. Sie waren bereit für sein Wirken. Sie waren Kanäle für Gottes Geist. Sie waren bereit sich auf Neues einzulassen. Sie hielten nicht an Gewohntem fest – solange klar die «Hand des HERRN» erkennbar blieb. **Wie erkennt man das?**

3) Apg. 11, 22-24 Junge Gemeinden und Christen wachsen, wenn sie aktiv von Reiferen unterstützt werden Obwohl die Gemeinde von Jerusalem 500 km entfernt war, nahm sie aktiv Anteil was da im nördlichen Ausland geschah. Schliesslich waren da ihre Brüder und Schwestern beteiligt! Barnabas wurde zu ihnen gesendet, warum er und nicht ein Apostel?!

Barnabas war von Zypern, er kannte die Mentalität und Umstände dort am Besten. Er war ein Mann mit Opferbereitschaft. Er verließ die erweckliche Gemeinde in Jerusalem um einen neuen Dienst zu beginnen mit «ungewissem» Auftrag! Gott führte Barnabas in eine neue Aufgabe.

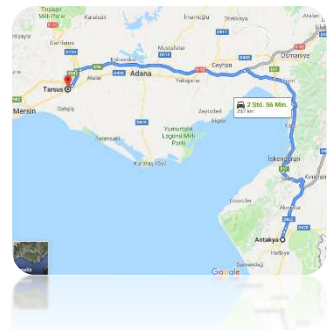
Lukas beschreibt ihn als **«voll Heiligen Geistes und Glaubens» V.24**. Barnabas hatte geistliches Urteils- und Unterscheidungsvermögen, **«er sah die Gnade Gottes» V.23**.

Er war ein **«Mann der Demut»** und sah Gottes Gnade am Wirken und förderte sie. Ein **«Mann des Gesetzes»** hätte das pulsierende Leben bleischwer zugedeckt (Vgl. Gal. 2,11). Ein **«Mann der Judenkultur»**, hätte in Kürze die Gemeinde zu einer Subkultur geführt mit einer tiefen Kluft zur «normalen Gesellschaft». Aus «Brücken-Christen» wären «Kluft-Christen» geworden! So wäre nie eine Heidenmission entstanden. Barnabas erkannte, dass Gott hier etwas Neues wirkt, und alles auf der Grundlage des Evangeliums.

V. 25 Paulus von Tarsus

Barnabas nächster weiser Schritt war, dass er die Demut hatte anzuerkennen, dass er Hilfe braucht. So nahm er den nächsten weiten Weg unter die Füße, nach Tarsus. Das liegt Luftlinie etwa 150 km entfernt. Auf dem Landweg ca. 220 km. Was heute mit dem Auto in 3h zu machen ist, bedeutete zu Barnabas Zeiten eine Reise von einigen Tagen - je nach Fortbewegungsmittel. Dort berichtete er Paulus von den Vorkommnissen in Antiochia und was Gott dort tat.

Apg 11,26 und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia. Es begab sich aber, daß sie ein ganzes Jahr zusammen in der Gemeinde blieben und eine beträchtliche Menge lehrten; und in Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt.



Nun wurde die Grundlage gelegt für den nächsten Schritt welche die neue Gemeinde tun sollte. Die Gemeinde nahm sich Zeit um im Glauben gefestigt zu werden. Was daraus entstand übertraf alle Erwartungen! Grundlegend für alle weiteren Gemeinden die in der Folge entstehen sollten, wurde die Gemeinde in Antiochia. Das ist ihre besondere Bedeutung, auch wenn wir keinen Brief an diese Gemeinde im NT haben. So wurden die Jesus-Nachfolger in Antiochia als Erste «Christen» genannt, weil sie an Jesus glaubten und wie ihr HERR Christus lebten. Nicht sie selbst, die anderen gaben ihnen diesen Namen!

Kol 2,6+7 Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in ihm, ¹ ...
(1) d.h. führt euer Leben in enger Gemeinschaft mit Christus, in Abhängigkeit von ihm. // Ps 92,13-16

Die Situation und Entwicklung der Gemeinde von Antiochia könnte auch ein Beispiel für unsere Gemeindesituation sein. Gott will etwas Neues unter uns wirken. Wir wollen Menschen, egal welcher Kultur, mit dem Evangelium erreichen. Wir wollen neu lernen, wie Gott will, dass wir Gemeinde sind und leben. Lassen wir uns vom Beispiel Antiochia ermutigen, wenn Gottes Hand mit uns ist wird Neues entstehen.

Was wollen wir von der Gemeinde Antiochia lernen und anwenden?

- Lassen wir uns *nicht* durch persönliche Umstände und Erfahrungen oder durch die heutigen Umstände hindern, das Evangelium zu verbreiten denn: Gottes Gnade und des HERRN Hand ist mit uns. Überwinde Unglauben und bekenne Vertrauen in Gottes Weg und Führung.
- «Brücken-Christ» oder «Kluft-Christ». Denke nach, wie du Christ geworden bist. Wie kann ich praktisch ein Brücken-Christ sein durch mein Zeugnis im Alltag? Stichwort Friedensstifter.
- Es lohnt sich, als Gemeinde Zeit zu nehmen, um gemeinsame Grundlagen festzumachen. Daraus kann Erstaunliches geschehen. Wir lesen gemeinsam das Buch «Gesunde Gemeinden wachsen».

«Gemeinden wachsen, wenn die Gläubigen soliden biblischen Unterricht erhalten.»

Ken Flemming

